

## Dreizehn Tüchtige finden das Glück

Wer Durchschnitt will, muss wegsehen bei dieser jungen Schauspielerin aus dem Jura. Eugénie Rebetez heisst das Multitalent, und in ihrem ersten Solo, *Gina*, lässt sie die 1960er-Jahre wiederauferstehen. – Von Armin Kerber



Eugénie Rebetez entertaint aus jeder Lage

Wenn sich etwas in der Theaterlandschaft der letzten zwanzig Jahre verändert hat, so ist es der lustige Wildwuchs von Nachwuchsfestivals und Förderprogrammen, Ausbildungs-Sprungstätten und Anschubfinanzierungen, mit denen einer neuen Theatergeneration als «Youngster in residence» auf die Sprünge geholfen wird. Vorbei die Zeiten, da selbstzufriedene Theaterpatrons, einst als Jungstars gestartet, sich kreative Konkurrenz vom Leibe hielten, um die eigenen Pfründen panzerschrankartig zu sichern. Oder haben Sie schon einmal von einem jungen Mitarbeiter – sagen wir an der Berliner Schaubühne unter Peter Stein oder am Pariser Théâtre de l'Odéon des Peter Brook – gehört, der seinen Meister in den Schatten stellen durfte?

Dieser Paradigmenwechsel trägt dabei durchaus eine Schweizer Handschrift. Frank Baumbauer war einer der Ersten seines Fachs, der in den frühen 1990er-Jahren junge Theaterleute wie Jossi Wieler und Christoph Marthaler nach Basel holte. Und zehn Jahre später machte Letzterer, inzwischen selbst Intendant am Zürcher Pfauen, Newcomern aus der freien Szene wie dem genial verpeilten Stefan Pucher oder dem smarten Falk Richter den Weg frei für die grosse Stadttheater-Bühne. Doch seien wir ehrlich: Jeder Erfolg eines Geförderten wirft auch ein positives Blitzlicht auf den Förderer zurück.

Heute wird mit dem Nachwuchs munter jongliert. Und es würde einen Aktenordner füllen, all die künstlerischen Hoffnungsträger aufzulisten, die in den letzten zehn Jahren durch die Szene gespült wurden, um dann meist in überschaubaren Nischen zu landen. Das führt zur Frage, die

man aus dem Sport bereits seit Längerem kennt: Sorgt gute Nachwuchsarbeit für eine Verbreiterung des gehobenen Mittelmasses oder für neue Spitzenkräfte?

Hoffnung hat in den letzten Wochen ein neues Gesicht geweckt, ein junges und schönes Gesicht, in seiner eleganten Klarheit Lichtjahre entfernt von den angesagten Idolen der hippen Szenewelt. Eugénie Rebetez ist 25 Jahre alt, in Genf geboren, aufgewachsen im Jura, Deutsch und Französisch sind ihr Jacke wie Hose, und *Gina*, der Titel ihrer ersten Solo-Show, verneigt sich fast ein wenig altmodisch vor den klassischen Schönheiten der 1960er-Jahre à la Lollobrigida. *Gina* könnte auch «Anna» wie Magnani oder «Maria» wie Callas heissen.

Der Titel ist einfach, ihre Show ist das Gegenteil. Denn Eugénie Rebetez kann wirklich sehr viel. Sie kann tanzen. Sie kann singen. Sie kann entertainen. Sie kann dekonstruieren. Sie kann stripfen. Sie kann gähnen. Sie kann rülpsen. Sie kann rappen. Und sie kann klauen, einfach alles: Von Josephine Baker und Melanie Winiger. Von Laurie Anderson und den Acapickels. Von der Oper und dem Zirkus, von Holiday on Ice, dem experimentellen Avantgarde-Tanz und der schlichsten Kleinkunst.

Man könnte *Gina* grenzüberschreitend nennen, ein in Förderkreisen hoch geschätztes Attribut für förderwürdiges Kulturgut, aber es ist die falsche Fährte. Denn was Eugénie Rebetez auf die Bühne bringt, ist nicht originell oder innovativ, sondern etwas, was es eigentlich nicht gibt: eine reinrassige Promenadenmischung in Perfektion. Auf diese kleine Quadratur des Kreises können die auf dem Beipackzettel aufgeführten 13

(in Worten: dreizehn!) Förderinstitutionen wirklich stolz sein. Eugénie Rebetez – endlich wieder eine Ausnahmeerscheinung in Zeiten des gepushten Durchschnitts.

Doch apropos Schönheit und Ausnahmeerscheinung: Etwas hätten wir fast vergessen. Eugénie Rebetez besitzt ein Gesicht, das sich, wie gesagt, durchaus in klassischen Schönheitskategorien beschreiben lässt. Ihr Körper dagegen ist nicht einfach das Gegenteil, also unschön. Ganz im Gegenteil, er ist attraktiv und sexy und bewegt sich in einer anderen Kategorienwelt, genauer gesagt in einer Kilogramm-kategorie, in der eine Beth Ditto oder Nella Martinetti zu Hause ist. Wuchtbrumme, XXL, Naturgewalt, Lawine, fällt der durchwegs weiblichen Kritikergilde dazu ein, die innere männliche Stimme rechnet leise die Quersumme der Assoziationskette hoch: Wie wäre es zum Beispiel mit Wayne Rooney? Doch über dessen Körpergewicht spricht inzwischen keiner mehr, nur noch über seinen sportlichen Erfolg.

Wir werden sehen, ob es Eugénie Rebetez hinsichtlich ihres künstlerischen Erfolgs mit ihren weiblichen Rundungen genauso ergehen wird wie dem englischen Fussballcrack mit seinen männlichen Auswüchsen. Vergessen wir also das körperliche Gewicht und schauen auf jenes des Talents: Wo immer zwischen Kunst und Kommerz, zwischen Hochkultur und Boulevard wir Eugénie Rebetez wiedersehen werden – dass sie in einer Nische landet, ist nur schwer vorstellbar. Und das macht Hoffnung. Für das Schweizer Förderwesen und für uns, das Publikum, die Nutzniesser «in residence».

Eugénie Rebetez ist am 14. und 15. Juni mit *Gina* am Festival Scènes Ouverte in Neuenburg zu sehen. [www.eugenierebetez.com](http://www.eugenierebetez.com)

Armin Kerber ist als Dramaturg, Autor, und Intendant seit fünfundzwanzig Jahren an diversen künstlerischen Orten unterwegs, darunter Kampnagel Hamburg, Gessnerallee Zürich, Zentrum Paul Klee, Bern, und Oper Göteborg.

